

Das Gesetz des Leidens

(Impuls zum 22. Sonntag im Jahreskreis A – 3. September 2023)



Schott-Messbuch von 1975 diesen Sonntag ein.

„Wen Gott in seinen Dienst nimmt, den nimmt er auch in seine Schule, und wem viel gegeben wurde, von dem wird viel verlangt. Der Jünger muss lernen, einverstanden zu sein mit der Arbeit, die ihm aufgetragen wird, mit der Mühe, dem Schmerz, dem Misserfolg.

Dazu braucht jeder seine Zeit, und er braucht dazu die ganze Kraft seines Herzens. Und das Herz muss sich durchglühen lassen, es muss sich läutern und verwandeln lassen vom Geist Gottes, vom Heiligen Geist.“ So leitet das

In der Tat hören wir an diesem 22. Sonntag im Jahreskreis Bibeltexte, die uns Einiges abverlangen – allerdings doch nur, wenn wir auf unsere eigene Kraft setzen ... Da passt dann sicher die Mahnung des Paulus an die Gläubigen in Rom (und auch an uns!): „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.“ (Röm 12,2) Diese Mahnung hören wir in der zweiten Lesung.

Dass es nicht leicht ist, in die Nachfolge JESU zu treten, das hat schon der Prophet Jeremia erfahren, von dem wir in der ersten Lesung hören. Er sollte von GOTT her dem geliebten Volk Israel das vorhersagen, was eintritt, wenn das Volk nicht umkehrt und sich wieder zum HERRN hinwendet. Der „Lohn“ dafür waren Hohn und Spott von Seiten der Landsleute. Dabei hatte Jeremia zunächst den HERRN gebeten, ihn nicht als Propheten in Israel (und dem Nordreich) einzusetzen (vgl. Jer 1,4ff). Doch GOTT konnte sich mit Seinem Werben beim Propheten durchsetzen, ER hat ihn „gepackt und überwältigt“ (Jer 20,17). So ist Jeremia über 50 Jahre in Israel als Prophet aufgetreten. In der Lesung hören wir drei Verse aus dem 20. Kapitel, die die ganze Spannung des Dienstes ausdrücken ... Der Prophet drückt dann im letzten Vers aber doch auch aus, dass er gar nicht anders kann, als die Worte GOTTES zu verkünden.

Und genau diese Sehnsucht nach GOTT drückt der Psalm 63 aus, der als Antwort auf die erste Lesung gesungen wird: „Gott, mein Gott bist du, dich suche ich, es dürstet nach dir meine Seele. Nach dir schmachtet mein Fleisch wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser. * Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, zu sehen deine Macht und Herrlichkeit. * Denn deine Huld ist besser als das Leben. Meine Lippen werden dich rühmen. * So preise ich dich in meinem Leben, in deinem Namen erhebe ich meine Hände. * Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, mein Mund lobt dich mit jubelnden Lippen [...] Ja, du wurdest meine Hilfe, ich juble im Schatten deiner Flügel. * Meine Seele hängt an dir, fest hält mich deine Rechte.“ (Ps 63,2-6.8-9) Dieser Psalm Davids, der zu den Festpsalmen im Stundengebet der Kirche gehört und immer am ersten Sonntag im vierwöchentlichen Rhythmus gebetet wird, drückt die Sehnsucht des Beters nach GOTT auf wunderbare Weise aus!

Am vergangenen Sonntag haben wir von der Berufung des Simon als Petrus, Fels der Kirche zum Fundament dieser Kirche GOTTES auf Erden gehört. Und eben dieser Petrus ist es auch an diesem Sonntag wieder, der all zu menschlich denkt und das Leiden des GOTTESSOHNES ausblenden, ja sogar verhindern möchte. JESUS wäre aber nicht auch GOTT, wenn ER dieses Vorhaben nicht durchschauen und Petrus scharf zurechtweisen würde, der hier gegen den göttlichen Willen spricht. Genau das möchte ja der teufel auch, weswegen JESUS den Petrus so bezeichnet.

Wie Petrus damals so tun auch wir uns hier und heute schwer mit der Vorstellung einer leidenden Kirche, die durch Leid zur Erlösung, zum vollkommenden Leben gelangen wird. Da haben uns die Christen in der Verfolgung etwas voraus: sie erleben, wie der GEIST GOTTES sie für das Leid, für das zu tragende Kreuz stärkt und befähigt – so wie JESUS damals zum Tragen des Kreuzes gestärkt wurde (vgl. Lk 22,43). Wenn wir uns die Situation der Kirche in den Ländern der Verfolgung anschauen, dann stellen wir fest, dass dort durch das Blut der Märtyrer die Kirche wunderbar wächst, aufersteht und eine enorme Strahlkraft hat!

Und weil JESUS das weiß, hat ER genau das auch ausgedrückt: „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich: dann folge er mir nach.“ (Mt 16,24bc) Im Folgenden versucht JESUS dann auch, die Blickrichtung neu zu fokussieren: weg von der Welt – hin zu GOTT und dem Himmel. Denn am Ende wird jeder nach dem gemessen, was sein Fokus im Leben gewesen ist: die Welt und die eigene Person oder der Himmel und der Wille GOTTES. Daran zeigt sich dann, wo die Ewigkeit verbracht wird: „dann wird ER jedem vergelten, was er für seine Taten verdient.“ (Mt 16,27b).

Lassen wir uns also an diesem Sonntag neu zurüsten, stärken und für den Weg der kommenden Woche befähigen, damit wir unseren Fokus auf IHN und Sein Reich legen. ER und Sein Reich begegnen uns denn auch in den Menschen auf unserem Weg, die ER uns genau dahin stellt – entweder zu unserer Erbauung oder zu deren Hilfe. Versuchen wir, das in der kommenden Woche in den Blick zu nehmen und zu leben.

Dazu segne euch alle der ALLMÄCHTIGE GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST! Amen.